

Der Alpenjäger.

Erzählung von Arth. Kleinert.

(Fortsetzung.)

„Mit einer Handbewegung deutete der Oberförster auf den kleinen Schreitsch. „Dort liegt das Anstellungsverbot.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Welcher Art diese Wünsche seien, hatte der Oberförster jedoch nicht gefast, nicht einmal angedeutet. Mit dieser Unklarheit ärgerte den Oberförster, der in Kompetenzangelegenheiten sehr empfindlich und eifersüchtig war.“

„Das Anstellungsverbot laut Verbot hatte Bergell jedoch nicht gefast, nicht einmal angedeutet. Mit dieser Unklarheit ärgerte den Oberförster, der in Kompetenzangelegenheiten sehr empfindlich und eifersüchtig war.“

„Ehrt! Hier hast du das Teufelszeug! Und nun drück' die!“

„Mit Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Mit Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Mit Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Welch! Wir werden uns auch noch nach der Gasse des Herrn Jagdgehilfen richten und Zeit verdröben, bis es dem Jaager gefällig ist, in Gnaden der Jagdleitung die „al-lerhöchsten“ Wünsche bekannt zu geben.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bergell's Gott in 'n Himmel auf! Ein Freudenstimmer vorwärts warb's Gend. Und in unaufrichtiger Dankbarkeit wollte er dem Gend die Hand fassen.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

„Bei solchem und trübem Wetter wanderte Nordman in das Revier. „Könnt' mir immer, auch den „Schnecken“, die Tritonmischel trag er bei sich. Und geradezu jählich be-richtete er den „Schnecken“ in der Top-putzschle, der ihm so überaus glück-lich und reich zum Teufelstium ver-halten hatte. Zur Lebenszeit ge-lobte stork die Mischel in Ehren zu halten als „Mischelstirnern.“

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben Verstorbenen

werden angefertigt in der Druckerei des

St. Peters Bote

Münster Sask.

KLASEN BROS.

Baumaterialien

BRUNO

Lumber & Implement Company

Baumaterial

North Canada Lumber Co., Ltd.

Cudworth Sask.

J. F. Schwinghammer

Engelsfeld Sask.

Steinke Bros.

Watson, Sask.

Fr. Reding & Ant. Casper

Cudworth, Sask.

Paul Lachmuth

Wunderlich Brothers

Sattlergeschäft

Eivery Barn

Wir haben die Agentur von Eadlay's Overall und Smocks sowie der berühmten

Style Craft - Anzüge

der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in

Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinenereien,

sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Um geeigneten Zuspruch bittet

Henry Bruning.

Muenster, Sask.

J. M. Schommer, Münster, Sask.

Allen Bewohnern von Münster und Umgegend zur Nachricht, daß in meinem Laden alle Bedarfsartikel, wie sie in jedem Hauswesen notwendig, stets auf Lager sind.

Warum Sie Rexall-Präparate gebrauchen sollen!

Alles, was Ehrlichkeit und Vorsicht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Kaufmannschaft beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Rexall-Präparate, ist aufgenommen worden.

Hohe Qualität - Niedere Preise - Zufriedenstellung

Sie können Rexall-Waren bloß kaufen bei:

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Hagel! Versicherung Hagel!

Die alte Hartford Fire Insurance Co. von Hartford, Conn., U.S.A., hat ein Hagel-Versicherungs-Department eröffnet, und ich habe die Agentur übernommen. Diese Company ist absolut reell und bezahlt prompt alle Verluste.

Die große Schwierigkeit bei Hagelversicherung war stets, daß keine reelle Company dieselbe übernehmen wollte. Die Hartford Company ist eine der ältesten und reellsten im Geschäft, und wird alle Verluste prompt regeln.

Feuer! Versicherung Feuer!

Ich habe die Agentur von sechs der stärksten und reellsten Feuer-Versicherungs-Companys. Alle Verluste werden prompt bezahlt. Wenn Sie eine Versicherung wünschen, dann sprechen Sie bei uns vor um nähere Auskunft, die gern erteilt wird.

Die Agenturen der folgenden Feuer-Versicherungen: „Hartford“, „Commercial Union“, „Union Assurance Society“, „North British & Mercantile“, „Guardian“, and „Liverpool Manitoba“. Es existieren keine besseren.

f. Heidgerken, Humboldt, Sask.

Geo. McKinney „Superior“ u. „Prairie Rose“

Nachfolger von Hix & Hoeger General Hardware Humboldt, Sask.

Stets vorrätig eine gute Auswahl von

Alabastine und Farben zur Ausschmückung Ihres Heimes.

Screens-Türen u. Fenster um die Fliegen draußen zu halten.

Agent für die

Jowa Cream-Separator

Alle Arten Eisenwaren und Sport-Artikel.

Geo. McKinney

Humboldt, Sask.

Meinrad Bernhardt

Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager Muenster, Sask.

Ich gebe hiermit meiner werten Rundschau bekannt, daß ich den Vorrat des Herrn Wamer in Maschinen übernommen habe, und jetzt bereit bin, jeden Farmer ans Besten zu bedienen in

McCormick u. Deering Maschinen und Wagen, Reparaturen an Maschinen sowie Schmiedearbeiten werden bestens besorgt. Alle Arten Fluglathen stets zur Hand.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde-Beschlagen Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Goddard, Blügel, Drills, Engues, Adams Bogen, Frost & Woods Heurden, Nähmaschinen



„Um ein... sagt er... wenn nöti... durchlau... Ansehen... die erste... stammit... Neugemei... er allein... spendet... Primizig... Gemein... Aus der... befränzt... Primizian... von der... der Umg... Seelforge... rer des j... richtet ein... ihm seine... da er als... schon im... diente, ge... die seine... mühen, d... beglückw... tage, dan... guten Ete... und möh... ihrem Sö... tritt, den... sen. Und... segnen wi... nieber un... Augenbid... den Händ... Haupte r... die Stim... seines pr... ihm tritt... und tut... nen beide... aber ihre... den und... mel herab... Dann je... Spiel der... wegun... dann die... Chorrod... in schw... Kreuzlein... schiebt in... ein Wäch... die Brief... Warte trä... Zeit ge... einnehmer... munde h... Primizig... die Toch... Nachbar... Und viele... falls weis... ein langes... den ernst... preiser; i... Anverwan... he Menge... kirche her... Willkomm... domnen... im Winde... geht an... Neugemei... vertraut... Erinneru... In der... terer Pri... welche die... liden We... Spter und... hat. Fer... deu anba... gen den... anten, wo... heutigen... Kirche un... endlich be... er möge... der höch... chen Gew... Staatsob... der ihn ge... Verwand... brüder, s... matsgem... nen, die... ader ruhe... Darauf... die der ju... griffenhei... den Leib... das er f... knien die... Anverwan... des Alar... die heilig... gen. Es... Anbild; i... Brot ger... zum Tan... des ewig...

Das Erntingopfer.

„Um einer Primiz beizuwohnen“, sagt der Volksmund, „soll man wenn nötig, ein Paar neuer Sohlen durchlaufen.“ In einem solchen Ansehen steht beim gläubigen Volke die erste Darbringung des neustamentlichen Opfers seitens eines Neugeweihten und der Segen, den er allein, die ihn darum bitten, spendet. Darum ist auch stets eine Primizfeier ein Freudenfest für die Gemeinde, in der sie stattfindet. Aus dem festlich geschmückten und bekränzten Wohnhause wird der Primizant zur festgelegten Stunde von der Geistlichkeit des Ortes und der Umgebung abgeholt. Der Seelsorger, oft der ehemalige Lehrer des jungen Dieners der Kirche, richtet eine Ansprache an ihn, führt ihm seine Jugendjahre vor Augen, da er als kleiner braver Ministrant schon im Heiligthum dem Herrn diente, gedenkt der schweren Opfer, die seine Eltern sich auferlegen mußten, damit er studieren könne, beglückwünscht ihn zum beehren Festtage, dankt in seinem Namen den guten Eltern und allen Wohltätern und mahnt schließlich die Eltern, ihrem Sohne, bevor er zum Altare tritt, den elterlichen Segen zu erteilen. Und er, der bald Hunderte segnen wird, läßt sich auf die Knie nieder und der Vater läßt einen Augenblick seine vor Freude zitternden Hände auf dem jugendlichen Haupte ruhen und bezeichnet dann die Stirn, den Mund und die Brust seines priesterlichen Sohnes mit dem Zeichen des heil. Kreuzes; nach ihm tritt weinend die Mutter hin und tut das gleiche. Sprechen können beide nicht vor Aufregung, aber ihre Herzen fließen reiche Gnaden und fröhlichen Segen vom Himmel herab auf ihr Kind. Dann setzt sich unter klingendem Spiel der Festzug zur Kirche in Bewegung. Voran einige Vereine, dann die Geistlichkeit in weißem Chorrock und endlich der Primizant in schwarzem Talar mit einem Kreuzlein in der Hand. Vor ihm schreitet in blendend Weiß gekleidet ein Mädchen, das auf einem Kissen die Priesterkrone aus natürlicher Wolle trägt, deren Stelle in unserer Zeit ganz gut eine Dornenkrone einnehmen könnte. Im Volksmunde heißt die Ehrenjungfrau „Primizbraut“ und ist gewöhnlich die Tochter eines befreundeten Nachbarn oder eine Verwandte. Und viele andere, kleinere, gleichfalls weißgekleidete Mädchen tragen ein langes Kranzgewinde an weißen Mässhäfen und umwinden damit den ernst dahinschreitenden Neupriester; dann folgen die nächsten Anverwandten und endlich eine große Menge Volkes. Vom Turm der Kirche her läuten die Glocken ihren Willkommensruf, von den hohen dunklen Bollerhöfen, lustig wehen im Winde die Fahnen und vorüber gehts an den Stätten, die dem Neugeweihten von Jugend an so vertraut sind und die zahlreichste Erinnerung in ihm wecken. In der Kirche hält zuerst ein älterer Priester die Primizpredigt, welche die Erhabenheit des priesterlichen Berufes, aber auch seine Opfer und Leiden zum Gegenstande hat. Ferner schildert der Redner den anständig lautstehenden Gläubigen den Lebenslauf des Primizanten, weist hin auf den Wert des heutigen Tages für die katholische Kirche und ihre Glieder und bittet endlich den neuen Diener Gottes, er möge bei seinem ersten Opfer der höchsten geistlichen und weltlichen Gewalt, des Papstes und des Staatsoberhauptes, des Bischofes der ihn geweiht, seiner Eltern und Verwandten, seiner geistlich. Mitbrüder, seiner Wohltäter, der Heimatgemeinde und der Verstorbenen, die brauchen auf dem Gottesacker ruhen, gedenken. Darauf folgt die Primizmesse, die der junge Priester in tiefer Ergriffenheit gelebriert. Nachdem er den Leib und das Blut des Herrn, das er selbst bereitet, genossen, knien die Eltern und die nächsten Anverwandten hin auf die Stufen des Altars, um aus seiner Hand die heilige Kommunion zu empfangen. Es ist ein überaus rührender Anblick! Die ihm so oft das irdische Brot gereicht, erhalten nun, wie zum Dank dafür, von ihm das Brot des ewigen Lebens! Und auch den

Segen, den sie ihm im Hause gegeben, vergilt er durch seinen priesterlichen Segensspruch. Vater und Mutter sind die ersten aus den Reihen, denen er ihn spendet; es segnet der Sohn den Vater, der Sohn die Mutter und dieser löst ungebrauchte Segen quillt aus der Würde, die ihm zuteil geworden durch die Weihe der Kirche. Nach der Feier der heiligen Messe stimmt der Primizant das „Te Deum“ an und das Volk dankt in dem majestätischen Liede mit ihm dem Allerhöchsten für alle erhaltenen Wohltaten. Nun drängen die Scharen zur Kommunionbank, ein jeder will den Primizsegen haben und ein Bildchen dazu zur Erinnerung an den festlichen Tag. Und immer wieder schreiet der Primizant die Reihen auf und ab und erteilt seinen Segen... Zum Schluß möge das hier Platz finden, was die Legende von der Primiz des hl. Norbert, dessen Fest am 6. Juni gefeiert wird, berichtet. Dieser Heilige, der später Erzbischof von Magdeburg war, ließ sich erst im Alter von 32 Jahren zum Priester weihen. Nach der Weihe begab er sich ins Kloster St. Siebert, und blieb dort 40 Tage in stiller Zurückgezogenheit, um auf seine erste heilige Messe sich vorzubereiten. Auf die Einladung des Domkapitels von Köln, in der dortigen Domkirche seine Primiz zu feiern, erschien er am bestimmten Tage dorthin. Nach dem Evangelium besiegte er, entflammt von heiligem Eifer, die Kanzel und predigte mit Begeisterung über die Nichtigkeit und Hinfälligkeit der irdischen Güter und Freuden und wies auf die unvergänglichen Freuden hin, die allen zuteil werden, die Gott dienen; und alles ward zu Tränen gerührt. Der Heilige, der bekanntlich den Prämonstratenser-Orden gründete, starb am 6. Juni 1134. Sein Leichnam wurde in Magdeburg begraben, im Jahre 1627 aber nach Prag übertragen, wo er im Prämonstratenser-Kloster ruht.

Eine Mutter.

Ein Bild aus dem bayerischen Volksleben von A. Hackmann.

Die Huberbäuerin von Unterhaching hat ihren Loisel halt auch hergeben müssen. „Mutter“, hat er gesagt, „soll ich mit ebba anschaun lassn von die Leut“, daß i net dabei bin?“ Die Mutter hat gemeint, er wär doch grad erst siebzehn, und er wär doch 's Einzige, was sie auf der Welt hätt, und wie sie denn nachher ohne ihn das Gut i' Instand halten sollt? Aber der Loisel hat-ur immer gelagt: „I w' dene Rada in Frankreich hint' scho zeig'n, was a Bayer is!“ Und es war rein nichts mit ihm zu machen. Da hat sie ihn halt ziehen lassen müssen, und der Wimpfinger-Karl und der Heimaier-Sepp! aus'm Dorf sind auch mitgegangen. Am Bahnhof, o Du mei, da hat's grad so gewurt vor Leut', junge und alte. Und gesungen haben's und gejubelt, und grad notwendig haben's es gehabt, da' nur mittemma, erstd' in d' Stadt München eina und dann glei in'n Krieg. Die Huberbäuerin hat's Weinen ang'fangt, aber der Loisel hat ge- sagt: „Grein net, Mutter! Wann i wieder komm', i's Frankreich boarich!“ Nach acht Tagen ist eine Postkarte gekommen. War das aber a Freud! Sie wären noch in München, auf'm Oberwiesenfeld und müßten erst ausstudieren, daß s' nacha im Krieg ihr' Sach verstünden. Und's ging ihm sehr gut. Und er wär bei der Feldartillerie. Und daß er zu die Köcher kommen wär, das wär schon sei' größte Freud! Und konnt' sich noch an die vier Wochen hergehen, hat der Wachmeister gesagt, bis's ins Frankreich einoght. Da war die Huberbäuerin schon zufriedn. Sie schmunzelte in sich hinein: vier Wochen müßen's noch studieren; nacha is der Krieg überhaut schon rum! Wohl hundertmal hat sie die Karte gelesen und hat sie dem Herrn Pfarrer bracht und den Nachbarn zeigt.

Und mit einm ist ihr der Gedanken gekommen: sie konnt' am End' ihren Loisel in München besuchen! Der Krieg müntert halt alles auf, selbst ein altes Weiberl, das an die zehn Jahre nimmer in der Stadt gewesen is. Die Huberbäuerin geht nun zum Mathies, ob er derweil nach ihren Sach' schauen will; 's ist schon bald, als ob s' ihr Testament machet, so viel und jedes Einzelne tut s' ihm extra auf die Seel' binden. Und daß er nur grad Obacht gibt auf die Geschehte, und den Hansel würd' sie ihm lieber glei näher bringen. Der Mathias verspricht hoch und heilig, daß er aufpassen wird wie ein Haffelmacher und fragt beiläufig, wieviel Wochen sie denn wegbleiben will. Da schaut ihn die Huberbäuerin an wie nicht geschiet, und sagt: „Morgen in der Früh um halbe Fünfe geht der Zug, hat der Herr Pfarrer gelagt, und auf d' Nacht um zehne bin i wieder doheim.“ Da reißt der Mathies 's Maul auf von einem Schwaihel zum andern, schlägt s' auf's Knie und lacht: „Na alsdann, glückliche Reif', Nachbarin, und komm g'und heim und greiß auch Dein'n Bub'n!“ Die Huberbäuerin ist aber am selbigen Abend über die Truben gegangen von ihrem Mann selig und hat lang drinnen getramt. Er wöllnen wollenen Janter hat s' herausgeholt und die Pfeif'n und den ledernen Tabaksbeutel, wo der Bub schon lang darauf gesippt hat. Der kommt zuunterst in den Korb, denn das ist die Lebererbsung. Darauf aber kommt, schon verwahrt, ein Gefäßchen — das ist sei' Weispeiß' — und eine dicke, runde Wurt und ein Zwetschensuchen, den s' heut extra bad'n hat, und eine Flach'n nachbarin, und komm g'und heim und greiß auch Dein'n Bub'n!“ Die Huberbäuerin ist aber am selbigen Abend über die Truben gegangen von ihrem Mann selig und hat lang drinnen getramt. Er wöllnen wollenen Janter hat s' herausgeholt und die Pfeif'n und den ledernen Tabaksbeutel, wo der Bub schon lang darauf gesippt hat. Der kommt zuunterst in den Korb, denn das ist die Lebererbsung. Darauf aber kommt, schon verwahrt, ein Gefäßchen — das ist sei' Weispeiß' — und eine dicke, runde Wurt und ein Zwetschensuchen, den s' heut extra bad'n hat, und eine Flach'n nachbarin, und komm g'und heim und greiß auch Dein'n Bub'n!“

Feld ist ihr viel besser zu Mut geworden als in den engen Straßen. Saubere kleine Häufel, lange neue Holzbaracken, Zelte, Fuhrwerke, Pferde und Soldaten — Soldaten und kein Ende. Na, wo soll sie nur da den Loisel herausfinden? Jetzt kommt ein ganz Feiner daher mit goldenen Treifen am Kragen und einem bligenden Stern auf der Brust und fragt, was sie hier suche. „Halt den Loisel, mein'n Sohn.“ Na, da soll sie dort hincingehen und die Postkarte dem Wachmeister auf der Regimentskanzlei vorweisen. Der hat graufam viel zu tun. Schaut nur grad so oberhm auf die Karte und laßt hinaus. Die Huberbäuerin sitzt jetzt allein auf einer Bank in der Schreibstube und wartet, ihren Korb auf den Knien. Sie lacht ganz leise in sich hinein. Ihr Bub' gel, so einen giebt's net noch amat auf dera Welt. So brav und nur alleweil schaffnen von früh bis auf die Nacht! Was er für Augen machen wird, wenn er da herentommt — und packt den Korb aus! Und es fällt ihr grad ein, wie er als ein ganz kleiner Frag einmal alle Zwetschen von ein'm Stüchen für die Patin runtergeschleht hat; so einer war er! lacht sie — Da geht die Tür auf, und der Wachmeister kommt herein mit noch einem. „So, Frau, da ist der Huber.“ Die Huberbäuerin bleibt ganz ruhig sitzen, schnittelt nur den Kopf und sagt: „Na, das ist er net!“ Der Wachmeister flut, halt noch mal die Postkarte vor die Nase und liest: „Moi's Huber, I. Bayerisches Feldartillerie-Regiment! — Saltra, Saltra! Na, das ist vorgestern ausgerückt. Das ist ein Artum. Und wie heißt denn Du?“ wendet er sich an den Soldaten. „Franz Huber“, sagt der Soldat, der an der Tür stehen geblieben ist. „Du mir leid, Frau“, sagt der Wachmeister — und ist naus wie ein Weibel. Ausgerückt! Die Huberbäuerin sitzt regungslos. Ausgerückt! Das heißt also: Fort ist er, nach Frankreich, in'n Krieg. Und sie wird ihn nimmer sehen, ihren Loisel, nimmer. Und all das gute Sach' da. — Der Korb auf ihren Knien. In auf einmal schwer wie Blei. Ein paar Tränen rinnen zähe über die alten Wangen. — Der Soldat an der Tür drückt leise an der Klinke und will hinausgehen. Sie schaut auf, und ihr Blick halt ihn fest. „Ach, so ein blutjunger Bursch, klanget wie ihr Loisel, mi' Heimer und zarter.“ „Wo bist denn dachem?“ „Bei Regensburg“, sagt er. „Halt bei Witta nomat g'sehen?“ „I hab' soane mehr.“ Da wird's der Huberbäuerin felt sein uns Herz, und heif' tropts aus ihren Augen: „Na Witta net...“ Sie springt auf mit ihrem Korb. „Weh' her, Franzl, da ha'n's, nimm's! So, alles a'hort Dein. Wenn's d' na Frankreich kommt, gel, tuß Di a biss' um nach mein'n Loisel, und tuß a biss' aufpassen auf eam! Pfuat Di Gott!“ Und sie drückt dem Soldaten den Korb in den Arm und läßt hinaus, hinaus auf die Straße, im Bewoge der Menge, das über ihr zusammenhängt... Agenten für den St. Peter's Bote. Reisender Agent: Anton Haal. Lokal-Agenten: P. Benedikt, Humboldt. P. Lorenz, Sulda u. Willmont. P. Mathias, Esfeld. P. Cassimir, Pilsner u. Dead Moose Lake. P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt. P. Christoffel, Bruno r. nd. Dana. P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel. P. Joseph, St. Gregor, Engelsteld Beaudamp. Philipp Hoffmann, Annahem. J. J. Berger, Waterloo, Ont. V. Beingshner, Formosa, Ontario. Geo. Kofinger, Walferton, Ont. Em. Squell, Marienthal, Sask.

Blechinger & Aschenbrenner, Annaheim, Sask. Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Gregor! 10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Dingoods u. Groceries. 5 Proz. Nachlaß an Groceries. Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Warenprodukte bezahlt. A.V. Lenz.

Dead Moose Lake - Store Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir befragen. Es freut mich dies zu hören, und soll mein ernstes Bestreben sein, auch für die Zukunft meine wertere Kundlichkeit aufs Beste zu bedienen, und ich erlaube, mir durch freundlichen Zuspruch Gelegenheit dazu zu geben. Karl Lindberg.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr. Anzüge nach Maß fertig, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geelätet.

Der Schneider, Cudworth, Sask. Größtliche, hässliche Schneiderarbeiten. Pfaffen, Hemden, Reparaturen usw. zu angemessenen Preisen. Bringt Gute Stoffe, wir machen stilvolle Kleidung daraus. Jutriebehen garant.

Bakery and Confectionary. Frisches Brot stets on hand, sowie alle Sorten von Tabak, Zigarren, Candy, Ice Cream und Fruchts. Modernes Backmacherei-Geschäft in Verbindung. P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Werkzeugmacher, Auktionen. Ich rufe Verkäufe ausgenommen in gewissen Fällen oder spreche vor für Bedingungen. A. G. Villa, Münster, Sask.

UNION BANK OF CANADA Haupt-Zentrale: Winnipeg, Man. Einzahltes Kapital \$5,000,000 Reserve-Fonds (über) 3,400,000 Aktiva... (über) 85,000,000 Wechsel- und Sparkassen-Geschäfte erwünscht. Humboldt- und Bruno-Zweig: W. N. Earmonth, Manager.

Dr. J. C. Barry, M.D. Arzt und Chirurg Humboldt, Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Crerar & Foik Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße, Humboldt, Sask. Privatgelder auf Hypotheken zu vergeben zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeiten dem Einkassieren von Geldern gewährt. In weiterer Office wird deutsch gesprochen. J. M. Crerar & J. Foik, R. N.

A. D. Mac Intosh, M. A., Q. C. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Welt zu verfahren zu den niedrigsten Preisen. Office: Main Street, Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg Öffentlicher Notar usw. Landereien, Anleihen Versicherung. Agent für die Cochrane & Wood Co., Rentford Buggies, Sheppard & Nichols Drechselschneiderei Co. (Sole Agent für Dodds & Strubbers Maschinen). Man wende sich an L. J. Lindberg Muenster, Sask.

Großartige Offerte! Solange der Krieg nicht endet, St. Peter's Bote. Leben, der den Namen eines neuen, auf ein ganz Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

frei per Post zuzenden. Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der neuesten Atlanten vollst. messen können.

- Folgende Karten sind doppeltstetig (15x22 Zoll groß) 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen) 2. England. 3. Österreich-Ungarn. 4. Die Balkan-Halbinsel. 5. Frankreich. 6. Deutschland.

- Folgende Karten sind ganzstetig (11x15 Zoll): 7. Die Erde (nach Merkator). 8. Ost-Asien (mit Japan, Staatsgrenzen usw.)

- Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von: 9. Der Schweiz. 10. Holland und Belgien. 11. Spanien und Portugal. 12. Griechenland. 13. England. 14. Irland. 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen). 16. Italien

So daß alle Länder, die in Bekämpfung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind. Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenarten und mehrere Seiten von Angaben über das Heerwesen (ohne Landwehr und Landsturm), Alettenkarte mit sämtlichen Plätzen der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Gattung überhaupt bisher erschien, und jeder Vater des „St. Peter's Bote“, der sich über den jetzigen Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas unbedingt kaufen. Jedes Heer vollständig frei per Post, die mit den Namen eines neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld besenden für ein ganzes Jahr einleufen!

Ihr seid auch bereit, diesen Atlas per Post an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung vorauszahlen und 25 Cents extra bezahlen. An nicht-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. postfrei. Man adressiere: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

L.O.G.D. St. Peter's Bote. L.O.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Beneficiären der St. Peter's Kirche zu Münster, Sask., Kanada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den vier Staaten Deutschland mit dem Ausland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenten, Übersetzer, oder Übersetzer werden gesucht, um die Botschaften der St. Peter's Kirche zu Münster, Sask., Kanada, in die verschiedenen Sprachen zu übersetzen. Die Agenten sollten auf Anfrage Auskunft geben.

Bei Änderung der Adresse geben Sie uns die neue als auch die alte Adresse an. Wir werden Ihnen die neue Adresse mitteilen. Die Agenten sollten auf Anfrage Auskunft geben.

ST. PETER'S BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for months (Mai, Juni, Juli) and days (1-31), listing names of saints and feast days such as St. Peter's Day, St. John's Day, etc.

Die veränderte Religion. Kardinal Erzbischof Amette von Paris hat kürzlich in einer öffentlichen Ansprache gesagt, dass bereits mehr denn 600 französische Priester im Weltkriege gefallen sind. Eine erschreckende Zahl! Wird sie wieder ergänzt werden können?

Während die katholischen Arien, wenn auch nicht in jenen Scharen so doch in immerhin in bedeutender Anzahl in Heer und Marine eingesetzt sind, um England's Schicksal zu schlagen zu helfen, während viele von ihnen bereits Verwundeten und Leben geopfert haben, haben sich die Lutheraner, die sich des edlen Patrioticismus rühnen, noch immer nicht bewegen können, zur Front zu eilen, um das bedrohte Vaterland zu verteidigen.

Die katholische Kirche hat die Totaletotalen der Toten, die im Jahre 1870, mit den Toten, etwa 150 Millionen waren, um die Hälfte vermindert. Die Totaletotalen der Lebenden, die im Jahre 1870, mit den Lebenden, etwa 1,5 Milliarden waren, sind um die Hälfte vermindert.

Die katholische Kirche hat die Totaletotalen der Toten, die im Jahre 1870, mit den Toten, etwa 150 Millionen waren, um die Hälfte vermindert. Die Totaletotalen der Lebenden, die im Jahre 1870, mit den Lebenden, etwa 1,5 Milliarden waren, sind um die Hälfte vermindert.

Die katholische Kirche hat die Totaletotalen der Toten, die im Jahre 1870, mit den Toten, etwa 150 Millionen waren, um die Hälfte vermindert. Die Totaletotalen der Lebenden, die im Jahre 1870, mit den Lebenden, etwa 1,5 Milliarden waren, sind um die Hälfte vermindert.

Die katholische Kirche hat die Totaletotalen der Toten, die im Jahre 1870, mit den Toten, etwa 150 Millionen waren, um die Hälfte vermindert. Die Totaletotalen der Lebenden, die im Jahre 1870, mit den Lebenden, etwa 1,5 Milliarden waren, sind um die Hälfte vermindert.

Die katholische Kirche hat die Totaletotalen der Toten, die im Jahre 1870, mit den Toten, etwa 150 Millionen waren, um die Hälfte vermindert. Die Totaletotalen der Lebenden, die im Jahre 1870, mit den Lebenden, etwa 1,5 Milliarden waren, sind um die Hälfte vermindert.

Die katholische Kirche hat die Totaletotalen der Toten, die im Jahre 1870, mit den Toten, etwa 150 Millionen waren, um die Hälfte vermindert. Die Totaletotalen der Lebenden, die im Jahre 1870, mit den Lebenden, etwa 1,5 Milliarden waren, sind um die Hälfte vermindert.

Saskatoon, Sask., Am 27. Juni feierte Bischof Pascal, O.M.I. in der hiesigen St. Pauls Kirche 175 Personen das Sakrament der Firmung.

Winnipeg, Man., Am 1. Juli wurde in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche der hochw. Oblatenpater Thomas Schnerch, ein Kind der Gemeinde in Gegenwart vieler Priester, seiner Eltern und vielen Volk von Weihbischof Bellevue von St. Boniface zum Priester geweiht.

Haltimoré, Md. - Wegen der ungewöhnlichen, gegenwärtig in Mexiko herrschenden Zustände hat Papst Benedikt in Uebereinstimmung mit dem von Mitgliedern der mexikanischen Hierarchie gestellten Ansuchen die Angelegenheiten der zur Zeit vorantun Apostolischen Delegation in Mexiko dem Erzbischof Gonzales, dem Apostolischen Delegaten in Washington, interimistisch übertragen.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben. Es war am 19. Februar 1865, als die Gemeinde ins Leben trat.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

Gedankengang der kommenden deutschen Antwort angab. Dennoch die Depesche des Botschafters genügend in's Einzelne, um die Beamten optimistisch in die Zukunft blicken zu lassen.

New York! Auf dem Dampfer „Frederick der Adre“ von der Staadunabriden Linie sind am 28. Juni 77 deutsche Flüchtlinge aus Riachau, das von den Japanern besetzt wurde, nach Kopenhagen abgefahren. Sie trafen aus San Francisco hier ein.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist; die andere in Suderton, N. Y., befindet sich schon unter der Kontrolle der Regierung.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Die Übernahme der drahtlosen Station in Sanville, wird von den Ver. Staaten ernstlich überlegt. Diese Station ist eine der beiden, durch welche ein direkter Verkehr mit Deutschland möglich ist.

Aus Canada.

Saskatoon. Einem Regierungsbulletin vom 29. Juni zufolge ist das in der Provinz angebaute Areal für 1915 wie folgt: 1915 Acres 1914 Weizen 6,884,874 6,003,522 Hafer 2,846,949 2,792,611 Gerste 272,299 313,557 Klud 539,674 802,794

Die Feldfrüchte stehen durchschnittlich recht schön und die Aussichten auf eine gute Ernte sind vielversprechend. Die Hotelbesitzer wollen abwarten, was die Zukunft bringen wird und halten daher die Hotels noch offen. Die professionellen Reisenden profitieren auf's Bestmögliche, da sie vielfach in ländlichen Bezirken keine Unterkunft mehr haben.

Die Hotelbesitzer wollen abwarten, was die Zukunft bringen wird und halten daher die Hotels noch offen. Die professionellen Reisenden profitieren auf's Bestmögliche, da sie vielfach in ländlichen Bezirken keine Unterkunft mehr haben.

Die Hotelbesitzer wollen abwarten, was die Zukunft bringen wird und halten daher die Hotels noch offen. Die professionellen Reisenden profitieren auf's Bestmögliche, da sie vielfach in ländlichen Bezirken keine Unterkunft mehr haben.

Die Hotelbesitzer wollen abwarten, was die Zukunft bringen wird und halten daher die Hotels noch offen. Die professionellen Reisenden profitieren auf's Bestmögliche, da sie vielfach in ländlichen Bezirken keine Unterkunft mehr haben.

Die Hotelbesitzer wollen abwarten, was die Zukunft bringen wird und halten daher die Hotels noch offen. Die professionellen Reisenden profitieren auf's Bestmögliche, da sie vielfach in ländlichen Bezirken keine Unterkunft mehr haben.

Die Hotelbesitzer wollen abwarten, was die Zukunft bringen wird und halten daher die Hotels noch offen. Die professionellen Reisenden profitieren auf's Bestmögliche, da sie vielfach in ländlichen Bezirken keine Unterkunft mehr haben.

Der Kaiser von Mexiko, Herrscher der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche der hochw. Oblatenpater Thomas Schnerch, ein Kind der Gemeinde in Gegenwart vieler Priester, seiner Eltern und vielen Volk von Weihbischof Bellevue von St. Boniface zum Priester geweiht.

Winnipeg, Man., Am 1. Juli wurde in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche der hochw. Oblatenpater Thomas Schnerch, ein Kind der Gemeinde in Gegenwart vieler Priester, seiner Eltern und vielen Volk von Weihbischof Bellevue von St. Boniface zum Priester geweiht.

Haltimoré, Md. - Wegen der ungewöhnlichen, gegenwärtig in Mexiko herrschenden Zustände hat Papst Benedikt in Uebereinstimmung mit dem von Mitgliedern der mexikanischen Hierarchie gestellten Ansuchen die Angelegenheiten der zur Zeit vorantun Apostolischen Delegation in Mexiko dem Erzbischof Gonzales, dem Apostolischen Delegaten in Washington, interimistisch übertragen.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

Am 27. Juni feierte Bischof Pascal, O.M.I. in der hiesigen St. Pauls Kirche 175 Personen das Sakrament der Firmung.

Winnipeg, Man., Am 1. Juli wurde in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche der hochw. Oblatenpater Thomas Schnerch, ein Kind der Gemeinde in Gegenwart vieler Priester, seiner Eltern und vielen Volk von Weihbischof Bellevue von St. Boniface zum Priester geweiht.

Haltimoré, Md. - Wegen der ungewöhnlichen, gegenwärtig in Mexiko herrschenden Zustände hat Papst Benedikt in Uebereinstimmung mit dem von Mitgliedern der mexikanischen Hierarchie gestellten Ansuchen die Angelegenheiten der zur Zeit vorantun Apostolischen Delegation in Mexiko dem Erzbischof Gonzales, dem Apostolischen Delegaten in Washington, interimistisch übertragen.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

St. Paul, Minn. Die St. Marien-Gemeinde in Stillwater beging am Sonntag, den 20. Juni ihr goldenes Jubiläum. Der Tag hatte zwar früher gefeiert werden können, die Feiertage aber umstände halber verschoben.

Am „Corriere d'Italia“ erklärt der päpstliche Staatssekretär, Kardinal Gasparri, daß zahlreiche Äußerungen des in der Pariser „Liberte“ veröffentlichten Interviews des Papstes mit einem Journalisten in veränderter Form wiedergegeben seien.

St. Peters Kolonie.

Humboldt. Die Provinzialregierung hat die Herren G. D. Gandolfo von Wafaw und H. Kerr von St. Vieux zu öffentlichen Notaren ernannt.

Herr M. Dunsford versucht neuerdings 100 Mann zu rekrutieren für den Weltkrieg.

Ein Kapitän des Marine- und Fischereiwesens aus Ottawa war kürzlich in Humboldt und auf seinen Rat hin wird die Stadt verschont, Fische zu erlangen um sie in den Stoney Lake zu legen.

G. B. Haskamp von Humboldt hat in Winnipeg den Record der Provinz Manitoba im Laufsprung gebrochen, indem er einen 6 Fuß 2 1/2 Zoll hohen Sprung zu Stande brachte.

Watson. Die Cooperative Association hat kürzlich einen Waggon wieder verkauft.

Unter Hotel ist noch im Betrieb, obgleich die „Bar“ durch das Gefäß aufgehoben ist.

Die Missionserneuerung hat abseits wieder gute Früchte getragen.

Engelfeld. Trotz der ungünstigen Witterung muß das hiesige Picnic doch als ein erfolgreiches betrachtet werden.

Bergangen Sonntag feierte die Familie Stuchbagger von hier ihre Silberhochzeit.

St. Gregor. Das regnerische Wetter der letzten Woche hat die Wegearbeiten aufgehalten.

Herr Frank Dettlieb machte am Sonntag Nachmittag eine Reise nach Venora Lake.

Herr Thomas Riesling ist am Freitag von seinem Ausflug nach Crooked Lake zurückgekehrt mit einer schönen Anzahl Fische.

Car mel. Die Mission in Carmel vom 1.-4. Juli war recht segensreich. Trotz des regnerischen Wetters fanden sich die Leute zahlreich zu den Vorträgen ein.

Münster. Am 2. Juli gingen sieben Kinder der hiesigen Gemeinde zur ersten hl. Beichte und am 3. Juli traten sechs von ihnen zum ersten Mal hin zum Tische des Herrn.

Die Missionserneuerung in Münster hat gestern begonnen. Sie wird bis Freitagabend, also einen Tag länger, währen, als angekündigt wurde.

geistlichen Vorbereitungen u. christlichen Liebe. Jeder Christ weiß ja, daß eine Menschenseele einen ungeheuren Wert hat.

Heute reist Frau Elisabeth Bergemann nach Duluth, Minn., um bei der Ablegung der ewigen Gelübde ihrer Tochter, welche Schwester bei den Benediktinerinnen von Villa Sta. Scholastica ist, Teil zu nehmen.

Entlaufen seit einiger Zeit bellott. Bull-Kalb. Nachr. erb. M. Böllmede. Leopold. Der 27. Juni war ein Freudentag für die Pfarrgemeinde Leopold.

7 Uhr 5 Min.: Ich habe vor dem Minenschatz und schiere gerade etwas hinein, da fliegt ein blaues Paket über mich weg in den Graben.

7 Uhr. Wir haben versucht, oberirdisch eine Verbindung herzustellen, bekommen furchtbares Grausen.

7 1/2 Uhr. Wir haben versucht, oberirdisch eine Verbindung herzustellen, bekommen furchtbares Grausen.

8 Uhr. Es werden wieder drei Mann ohnmächtig. Es muß gearbeitet werden, um jeden Preis.

9 Uhr. Artilleriefeuer tobt mit unverminderter Stärke. Wieder zwei Mann ohnmächtig.

10 Uhr. Artilleriefeuer... vier Mann müssen raus und müssen sich erbrechen.

11 Uhr. Die Franzosen schießen, schießen, schießen...

12 Uhr. Das Feuer wird etwas schwächer, die französischen Artilleristen essen zu Mittag.

1 Uhr. Leutnant K. kommt von vorne. Er berichtet, daß wir vier hintereinanderliegende Gräben besetzt haben.

5 Uhr: Stimmung und Spannung steigt. Der Kompanieführer steckt sich seine letzte Zigarette an.

6 Uhr: Stimmung und Spannung steigt. Der Kompanieführer steckt sich seine letzte Zigarette an.

7 Uhr: Stimmung und Spannung steigt. Der Kompanieführer steckt sich seine letzte Zigarette an.

8 Uhr: Stimmung und Spannung steigt. Der Kompanieführer steckt sich seine letzte Zigarette an.

9 Uhr: Stimmung und Spannung steigt. Der Kompanieführer steckt sich seine letzte Zigarette an.

10 Uhr: Stimmung und Spannung steigt. Der Kompanieführer steckt sich seine letzte Zigarette an.

11 Uhr: Stimmung und Spannung steigt. Der Kompanieführer steckt sich seine letzte Zigarette an.

2 Uhr. Das Artilleriefeuer setzt mit verstärkter Gewalt wieder ein. Die Franzosen schießen mit schwerem Kaliber.

3 Uhr. Artilleriefeuer! 4 Uhr. Artilleriefeuer! 5 Uhr. Die Hölle bricht los!

6 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

7 Uhr. Das grüne Licht!!! Eine grüne Leuchtugel steigt in die Höhe...

8 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

9 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

10 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

11 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

12 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

1 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

2 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

3 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

4 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

5 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

6 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

7 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

8 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

9 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

10 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

11 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

12 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

1 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

2 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

3 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

4 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

5 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

6 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

7 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

8 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

9 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

10 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

11 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

12 Uhr. Die Hölle bricht los! Das Feuer verzehnfacht sich. Man hört nur ein Krachen.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods in Winnipeg, including flour, sugar, and other commodities.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods in Münster, including flour, sugar, and other commodities.

Sandsleute! Kommt Ihr nach Humboldt?

Vergeßt nicht zu besuchen die Deutsche Bäckerei Karl Schulz. Spezialität: Deutsches Roggen- und Weißbrot.

HOTEL MÜNSTER

John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel

W. E. E. Eigentümer. Ausgezeichnete Bedienung. Gute Speisen. Edle Zimmer.

King Edward Hotel

Schmidler & Kuhn, Eigentümer. 20. Str. n. Ave. N., SASKATOON.

The Arlington Hotel

Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK. Ausgezeichnete Küche. Saubere Zimmer.

COMMERCIAL HOTEL

früher Victoria Hotel REGINA - SASK. Seit Jahrzehnte bester Service.

Großer Juli-Kämmungs-Verkauf

Möbel, Teppiche, Vorhänge usw. weit unter den üblichen Marktpreisen.

Wir verkaufen alles so, wie wir es anzeigen, und bedenken Sie, „Ein Dollar gespart, ist ein Dollar gewonnen.“

Einige Beispiele davon sind in der hier folgenden Liste gegeben:

Large table listing various household items for sale, including beds, dressers, wardrobes, and furniture, with prices and conditions.

Advertisement for D. R. Millar, offering loans and financial services in Humboldt, Sask.

Advertisement for Gebet- und Erbauungsbücher (Prayer and Devotional Books) available at St. Peter's Bote.

Advertisement for St. Peter's Bote, providing contact information and details about the publication.

Die Kämpfe in Galizien und der Anteil der einzelnen Armeen

Kriegsberichterstatter Leonhard Adelt meldet unterm 27. Mai aus dem f. u. l. Kriegspressequartier folgendes:

Nachdem die deutschen Truppen das brennende Gorlice genommen hatten, drangen die Schiefer vor über die hohen Höhen östlich der Stadt auf der Straße nach Koblantka. Rechts schloßen sich Bayern an, die eine Reihe aufeinanderfolgender Kuppen vom Feinde säuberten, und zwar die Bergkuppe des Jezemzisko mit den Höhen 597, 461, 461 und der eigentlichen Gipfelhöhe 554, ferner die hüblid, davon gegenüber dem Kopica aus gelegenen Höhen 547, 598, 501, 532, 663, sowie den 649m hohen Ferkel. Die Russen hatten auf diesen Höhenzügen parallel zur Bahntrecke drei Stellungen hintereinander eingenommen. Erst in der dritten befanden sich ihre Truppen. Auch hier hatte die gründliche artilleristische Vorbereitung den Gegner so müde gemacht, daß die Bayern binnen 20 Minuten die erste Stellung ergriffen hatten, der die weiteren bald folgten. Während das 6. öst.-ungarische Armeekorps Artz nordlich Gorlice vorging, und die Deutschen unter General von Francois die Westabteilung des Feindes südlich Biecz eroberten, erreichten die Bayern am Nordabhang des Nagoga-gebirges die Straße nach Zimrod und Tulla. Den linken Flügel der geschlagenen dritten Rußienarmee vor sich herziehend, sperrten sie mit Zimrod und Tulla zugleich die Abzugstrassen des von Süden heranrückenden russischen Besatzungskorps. Der feindliche Widerstand bei Tulla wurde so rasch und tatkräftig gebrochen, daß der russische Korpskommandant sich nur mit knapper Not aus dem Schloß des Grafen Weicklin in Sicherheit bringen konnte. Außer zahlreichen anderen Kriegsmaterial fielen 6 gefüllte Brommagazine in die Hände der Bayern; allerdings war das Brot schwarz und schlecht. Die Verluste der Russen waren so groß, daß das von Tula eintriefende 10. öst.-ungar. Korps den Bayern helfen mußte, die Toten zu bestatten.

Anzweilen hatten die Russen in überzuckerter Hast auch Krosno geräumt. Sie fanden nicht einmal mehr Zeit, die im Wechsel der Kriegsumstände bereits decimal verbrannte Weisbrotkruste anzuzünden, obwohl sie ein Petroleumrohr dazu schon bereitgestellt hatten. Am Markt liegen sie ein Hospitalmagazin in Brand, überließen uns dagegen Magazine mit Getreide, Hafer, Mehl, Zwieback, Schreibpapier, feiner Seife, einem Hospitalwagen, und ein Hospital gerückt mit Enthaltskranken. Eine deutsche Nachrichtenabteilung zog zuerst in Krosno ein. Als sie auf der Heil untergehenden Hauptstraße fuhren, trübte eine Kofenabteilung, die nochmals umgekehrt war, auf sie zu. Sofort sprangen die Nachrichten ab, knieten auf der Straße nieder, stellten sorgfältig und gaben Feuer. Die vorderen Kofen stürzten vom Pferd, die anderen hoben davon. Bei Kroszyna zeigte russische Artillerie ab zur Deckung des Rückzuges und erwiderte das Feuer unserer Batterien bis tief in die Nacht hinein. Im Schutze der Dunkelheit suchte dann russische Infanterie längs des Bielokalajnes flankierend einzugreifen, wurde aber von unserer Infanterie geworfen, die furchend manövrierte vorging, selbst gegen Maschinengewehre.

Hinter der Hugelstadt Kumanow auf dem Höhenzug zwischen Drezschowa und Beskow stellten sich die Russen abwärts. Deutsche Flieger meldeten den Anmarsch russischer Verstärkungen aller Waffenartungen von Przemysl und Sanok her. Wie es sich in der Folge ergab, handelte es sich dabei sowohl um Teile der Przemysler Festungsbesatzung, als vor allem um das dritte kaisersächsische Korps, das kurz vor unserer Offensive von Tarnow nach dem Ustoker See übergeführt worden war, nach wiederum für den Feind so katastrophalen Durchbruch aber von dort hierher geworfen wurde. Von diesen Verstärkungen aufgenommen, vermaßen die aufgelösten Detachements sich not-

dürftig wieder zu sammeln, und in vielfacher Schwarmlinie, deren ich an Ort und Stelle wohl zehn hintereinander zählte, den Verbündeten Widerstand zu leisten. Ueber Bad Romanow hinweg schleuderten Kruppische Mörser vom 21 Centimeter Kaliber Granate auf Granate gegen die feindlichen Schützengraben. Die Torier Beskow und Jarozyn gingen in Flammen auf. Von Süden eilte das zur f. u. l. Karpaten-Armee Boroewie gehörige deutsche Besatzungskorps heran und fiel dem Gegner in die linke Flanke. Gleichzeitig gingen die Bayern und Galizier zum Sturm über. Zwei russische Divisionen wurden vollstän-

dig zerstreut, ein aus Przemysl gekommenes Regiment vernichtet. Ueber tauelnd Russen blieben tot auf dem Platz, siebenhundert wurden allein von den Deutschen gefangen genommen und zahlreiche Geschütze erbeutet. Acht Feldkanonen sah ich selber noch bei Jarozyn im Graben liegen. Nechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten die Russen dagegen hundertfünfzig Wägen! Die Bayern legten sich nun vor den Hügel der Festung und nahmen mit den Kruppischen Eimundwanzigern das Bombardement des westlichen Hauptforts Madowice auf und gingen die nordwestlichen Befestigungen an. Den rechten Flügel unserer westgalizischen Front bildete das f. u. l. 10. Korps, das schon zur dritten österreichisch-ungarischen Armee Boroewie gehört und dessen Standorte im Frieden Przemysl und Jarozyn sind. Es rekrutiert sich hauptsächlich aus Ruthenen und Polen. Bei der Dezember-Offensive drang es fast bis Kumanow vor, mußte dann bis Mezolaborcz zurück, schlug zusammen mit dem deutschen Besatzungskorps die Osterblat, wurde hierauf nach Malastow verschoben und bildete hier das Verbindungsglied zwischen der westgalizischen und der Karpatenfront. In der Nacht vor dem großen Durchbruch wurde eine schwere Hauptabteilung unter Oberst Wolf zwischen der Höhe 814 westlich und Ditra Gora östlich unbemerkt vom Feind auf der Serpentinstraße nach Malastow durchgeschleust. Am Morgen schon legte die Beschießung der Ditra Gora und Nagora ein. Ein Regiment hatte dabei schwere Verluste, die übrigen Regimenter verhältnismäßig weniger. Das Korps stieß auf Kolanow vor, während es die rechtwinklig dazu an der Karpatenfront stehenden Kräfte der russischen Besatzungsmacht festhielt, die dadurch abgelenkt wurden. Auf der Höhe des Daktapasses ergab sich ein russischer Artillerie-Regiment mit 27 Geschützen, darunter 5 schweren Kanonen. Bei Kolanow, südlich Tulla, war ein russischer Artilleriepark angeheftet, von dem zwei Batterien 15 Centimeter Kanonen aufgeschossen waren. Zwei Geschütze des f. u. l. Feldkanonenregimentes feuerten in die feindlichen Batterien hinein. Diese gaben einen einzigen Schuß ab, dann schloß die Bedienungsmannschaft panfartig. Ein paar schneidige russische Offiziere verhielten einzulippen und nach Tula davonzufahren. Sie kamen im Galopp mit acht Geschützen einen Kilometer weit, dann wurden sie von unseren Granaten ereilt. Pferde, Menschen, Geschütze, alles durcheinander, kurzten die heißen Lehmufer in den Mozzannabach hinab, wurden überfahren, erschossen oder im Sumpf ertrankt. Neben 3000 Soldaten wurden 35 Offiziere gefangen. Den Offizieren sollten Bette angewiesen werden, aber die gefangenen Mannschaften weigerten sich, ihnen einzuräumen, und mußten mit Gewalt daraus vertrieben werden. Der gefangene Brigadier war auch mit dem Feind noch unzufrieden, obwohl doch unter eigener Korpskommandant Feldmarschallentnant Martin in Wien nachigte.

In den folgenden Tagen wurden aus den Wäldern noch 4000 weitere Russen aufgegriffen, darunter der General der Infanterie Komlow, Kommandant der 48. Infanteriedivision, die von einer f. u. l. Landwehrbrigade erwidert worden war, zusammen mit den Bayern erlitten die Galizier Kumanow, Beskow und Jarozyn, hatten aber bedeutende Verluste, darunter zwei Obersten und einen Major, der bei seinen Leuten schon als tüchtigster gezo-

ten hatte. Neben der deutschen war die f. u. l. Artillerie in diesem blutigen Kampf ausschlaggebend. Auf der Verfolgung fielen dem galizischen Korps abermals 2500 Russen in die Hände. In Sanok ergaben sich 22.000 Russen. Die Kavallerie-Division Berndt setzte unermüdet die Verfolgung über Sanok hinaus fort. Binnen einer Nacht schlugen f. u. l. Sappeure eine Rotbrücke über den San. Ueber sie hinweg zog das zehnte Korps auf der Serpentinstraße gegen Przemysl. Bei Tarnawa und Wolostza stellten sich die Russen nochmals ihren Verfolgern, die ihrer nach kurzem, hartnäckigem Geleht, Herr wurden. Die Russen hielten erst den Wald von Jalesie besetzt, und schloffen die eindringenden Patrouillen ab. Sodann aber gingen sie in die Werke Pralowce, Lipnit und Hetscha zurück, die jetzt von den Galizern besetzt werden. Von den Berghöhen des Außengürtels sehen sie in ihre alte Garnison Przemysl hinein. Ich habe den Anteil des f. u. l. 10. Korps an diesen jüngsten Kämpfen besonders genau festgestellt, weil ihm als rein galizischem Truppenkörper in der öffentlichen Meinung manches Unrecht geschehen ist.

Ueber das 7. Korps - Ungarn - des Erzherzogs Joseph kann ich mich kurz fassen. Es ist als Korps der Tapieren auch bei uns bekannt. Seine Kämpfe im Laborzatal wurden bereits ausführlich geschildert. Nach dem Durchbruch in Westgalizien verhielt es sich außerordentlich zuchtig abwartend. Erst als die russische Besatzungsmacht von den Galizern und Bayern im Rücken gepackt war, durfte eine Sonderdivision die starke russische Stellung auf dem Berge Baretziszow stürmen. Die Entscheidung hierbei brachte, wie mir Erzherzog Joseph selber sagte, das Budapest-erleite Honved-Regiment. Die Verfolgung trug dem Korps 2000 Gefangene ein. Auf dem Höhenrücken der Bukowiza stellte sich der Feind von neuem, wurde nach schwerem Kampf auf Bukowiza zurückgeworfen, ludte sich hier westlich der Luplower Bahn zu behaupten, erhielt abermals Schläge, floh nach Sanok und wechelte sich nicht mehr. Das 7. Korps folgte ihm bis Bideza, halbwegs Przemysl.

Auf demselben Wege ging ihm über Sanok nach Dobromil das deutsche Korps v. d. Marwig voraus, das unter der Bezeichnung Besatzungskorps in der Osterblat beim Birawatal sich Siegeserfolge errungen hat. In hängiger Verbindung mit dem 7. ungar. Korps, das ihm einmal durch Abwendung zweier Regimenter in den Rücken des Feindes tatkräftig beisprang, verjagte es die fliehende russische Besatzungsmacht und trug zum Zusammenbruch des gegnerischen Widerstandes bei Kumanow, Beskow und Drezschowa bei.

Im wiedereroberten Mittelgalizien.

Unter dem Datum des 20. Mai schreibt Dr. Arnold Hollriegel aus dem galizischen Hauptquartier folgendes:

Ich habe Tarnow, Krasno, Rzeszow, Lancut und andere wiedereroberte Städte passiert und überall die Spuren der Rußenswirtschaft gefunden. Nicht alle Orte sind gleich behandelt worden, aber im allgemeinen kann man sagen, daß in Galizien Verhältnisse meist nur im Kampf verbrannt oder zerstört wurden, daß aber in jeder Stadt mehr oder weniger gelindert worden ist, und daß die Juden überall schwer gelitten haben. Dennoch war die zweite Rußenszeit Mittelgaliziens milder als die erste. Es ist eigentlich erstaunlich, wie sich eine eben noch hart umkämpfte galizische Stadt wieder belebt und erholt. Ich habe das vor allem in Jaroslau beobachtet, denn ich durfte die von den Toren dieser Stadt geschlagene Schlacke mitmachen und zugleich mit den Siegern einziehen.

Relche, Chorien, Nonstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Gloden, Vertiefungen und -Abzeichen, Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisernen Christus-Körpern, Gebetsbüchern, Rosenkränzen. Reiche Auswahl religiöser Artikel. Winnipeg Church Goods Co. Ltd. 228 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2754 - 37 Union St. St. Louis, Mo. Strachtede & Bre Kirchengloden, Glockenpiele u. Geläutbehalter Qualität. Gunter und Ahm

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Eisene werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

O. N. WAELTI. Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

THE CENTRAL CREAMERY Co. 209 46 Ltd. 209 46 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassig. Butter

Senden Sie Ihren Namen zu uns, wir besorgen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. D. W. Andreasen, Manager.

THE Central Meat Market

Frisches Fleisch stets am Lager. Substantion schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market W. Eitel, Eigentümer. Humboldt - Sask. Frisches und gefalzenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preise für lebendes Vieh. Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1915 mehr als 275,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geldverleiher ist bekannt.

Offices in Humboldt und Annaberm. I. SCHAEFFER & J. HALBACH Stockers and Shippers.

„Kölnische Volkszeitung“ Wochen-Ausgabe. Reichhaltig! (Beleg!) 16 Seiten Umfang. Fortschrittliche Ergänzung für jedes deutsch-amerikanische kath. Pfarr. Bezugspreis für Canada (einschließlich Post) 25.00 pro Jahr, 2.50 pro Vierteljahr. Der Bezug kann mit jeder Woche beginnen. Probenummern versendet kostenfrei der Verlag der „Kölnischen Volkszeitung“ Köln, Rhein.

Heiligen-Statuen, Kreuzwege und Krippen. Gerechtigt und schnell in unseren Statuen in Münster, Münster, Ansbach, Münster, etc. WINNIPEG CHURCH GOODS CO. Ltd. 228 Hargrave St., Winnipeg, Man.

Katholiken unterstützt eure Presse!

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Table with columns: Datum, 1915, 1914, 1913. Sub-columns: Höchste Temp., Niedrigste. Rows for dates from June 1 to June 30.

Besondere Bemerkungen für den Monat Juni 1915. Höchste Temperatur: 79 (am 2. Juni); niedrigste: 25 (am 16. Juni); Durchschnittstemperatur: Höchste 65.00; niedrigste 40.76; Regen 3.59 Zoll. Im Monat Juni 1914 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 70.86, die niedrigste 46.93.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes ehrt fürstlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Buchform und Metall zu sehr niedrigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind restant, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- List of prayer books with prices: No. 1. Kindes Gebetbuch für Schulkinder... No. 2. Gebetbuch für alle Stände... No. 3. Gebetbuch für die Jugend... No. 4. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 5. Gebetbuch für die Soldaten... No. 6. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 7. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 8. Gebetbuch für die Handwerker... No. 9. Gebetbuch für die Bauern... No. 10. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 11. Gebetbuch für die Soldaten... No. 12. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 13. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 14. Gebetbuch für die Handwerker... No. 15. Gebetbuch für die Bauern... No. 16. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 17. Gebetbuch für die Soldaten... No. 18. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 19. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 20. Gebetbuch für die Handwerker... No. 21. Gebetbuch für die Bauern... No. 22. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 23. Gebetbuch für die Soldaten... No. 24. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 25. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 26. Gebetbuch für die Handwerker... No. 27. Gebetbuch für die Bauern... No. 28. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 29. Gebetbuch für die Soldaten... No. 30. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 31. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 32. Gebetbuch für die Handwerker... No. 33. Gebetbuch für die Bauern... No. 34. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 35. Gebetbuch für die Soldaten... No. 36. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 37. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 38. Gebetbuch für die Handwerker... No. 39. Gebetbuch für die Bauern... No. 40. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 41. Gebetbuch für die Soldaten... No. 42. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 43. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 44. Gebetbuch für die Handwerker... No. 45. Gebetbuch für die Bauern... No. 46. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 47. Gebetbuch für die Soldaten... No. 48. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 49. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 50. Gebetbuch für die Handwerker... No. 51. Gebetbuch für die Bauern... No. 52. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 53. Gebetbuch für die Soldaten... No. 54. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 55. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 56. Gebetbuch für die Handwerker... No. 57. Gebetbuch für die Bauern... No. 58. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 59. Gebetbuch für die Soldaten... No. 60. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 61. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 62. Gebetbuch für die Handwerker... No. 63. Gebetbuch für die Bauern... No. 64. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 65. Gebetbuch für die Soldaten... No. 66. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 67. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 68. Gebetbuch für die Handwerker... No. 69. Gebetbuch für die Bauern... No. 70. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 71. Gebetbuch für die Soldaten... No. 72. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 73. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 74. Gebetbuch für die Handwerker... No. 75. Gebetbuch für die Bauern... No. 76. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 77. Gebetbuch für die Soldaten... No. 78. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 79. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 80. Gebetbuch für die Handwerker... No. 81. Gebetbuch für die Bauern... No. 82. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 83. Gebetbuch für die Soldaten... No. 84. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 85. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 86. Gebetbuch für die Handwerker... No. 87. Gebetbuch für die Bauern... No. 88. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 89. Gebetbuch für die Soldaten... No. 90. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 91. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 92. Gebetbuch für die Handwerker... No. 93. Gebetbuch für die Bauern... No. 94. Gebetbuch für die Arbeiter... No. 95. Gebetbuch für die Soldaten... No. 96. Gebetbuch für die Seefahrer... No. 97. Gebetbuch für die Kaufleute... No. 98. Gebetbuch für die Handwerker... No. 99. Gebetbuch für die Bauern... No. 100. Gebetbuch für die Arbeiter...

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Dies geschah Sonntag, den 16. Mai, morgens. Am Samstag sah ich vom Posten des Artilleriebesatzers aus den Kampf um den Meierhof und das Schloß. Hier am nördlichen Flügel kämpfte preussische Garde. Ich sah dann das feuchte Schlachtfeld und leider auch Leichen braver Gardesoldaten, vor allem der waderen Elisabether. Die Russen hatten sich in den am Ortsrande liegenden Gebäuden hart besetzt und alle Metallgeräte, Herdplatten und Balken des Schloßes in ihre fast uneinnehmbaren Deckungen eingebaut. Die Garde mußte ihre Angriffe wiederholen, und ihrem Helbenmüte war der Sieg erst beschieden, als die deutsche und österreichisch-ungarische schwere Artillerie von den westlichen Höhen aus die Russen mit ungläublicher Treffsicherheit beschossen hatte, in dessen die russische Artillerie wieder durch argen Munitionsmangel behindert war. Während auf dem linken Flügel die Garde gegen das Schloß vorging, kämpfte das österreichisch-ungarische Korps im Südwesten Jaroslaws, und die brave polnische und ungarische Regimenter dieses Korps stürmten schließlich in der unergieblichen Nacht vom 16. Mai die das San-Ufer überragende Höhe 264, den Schlüssel der ganzen russischen Stellung. Jetzt mußten die Russen eiligst über den San zurück. Während die Artillerie den Feinden mörderische Salven nachjagte, zogen unsere braven Truppen jenseits in die Stadt ein, von der Bevölkerung mit lachendem und weinendem Jubel empfangen. Bald steckte im Genußlauf jedes braven Musketiers ein Blumenstrauß.

Ich kam mit der Infanterie der österreichisch-ungarischen Division Kestranek über das frische Schlachtfeld nach Jaroslau. Die umkämpften Gebäude am Westrand der Stadt sahen über jede Beschreibung gräßlich aus, und alle kleineren Ortschaften am San-Ufer brannten lichterloh. Aber im Inneren der Stadt sah man wohl genug geplünderte Häuser, dagegen wenig zerstörte Gebäude. Ich durfte sofort durch die Stadt zur zerstörten San-Brücke gehen und kam noch vor den Pionieren an. Die Russen schickten jetzt Schrapnell herüber, und man befürchtete eine ernste Beschädigung der Stadt. Aber unsere unergiebliche Artillerie konnte eine in gefährlicher Nähe aufgefahrne Batterie mit Hilfe der Flieger sehr rasch finden und unschädlich machen, während deutsche Mörser und die Daubigen der Verbündeten das östliche Ufer beschossen, um den Feind rasch gegen die dahinter liegenden Sümpfe zu drängen.

Unsere Gruppe von Kriegsberichterstellern fuhr nun zurück. Von der Landstraße aus fahnen wir den Horizont voll Flammen und Sprengwolken. An diesem und am nächsten Tage fuhren wir an kilometerlangen Kolonnen gefangener Russen vorbei; ich konnte bis Jaroslau auf dieser einen Straße etwa 8000 Gefangene zählen. Unsere mehr materielle als präsentablen Leiterwagen bequamen nämlich eine Gruppe von Autos, in deren vorderstem Kaiser Wilhelm saß. Er fuhr zu seiner Garde. Er wird die Truppen in bester Stimmung und aberglücklich ob des glänzenden Sieges gefanden haben, an dem die Garde in gleichem Maße Anteil hat, wie die tapferen Oesterreicher und Ungarn des 6. Korps. Alle Gardesoldaten, die ich sprach, sahen frisch und fröhlich aus. Sie hatten ihren Berliner Humor glücklich durchgebracht, rechneten fest auf weitere Siege und hatten für die Gefahr eines italienischen Angriffes nur ein Achselzucken.

25 Pour le Merite - Ritter im gegenwärtigen Kriege.

Die Umwandlung des im Jahre 1865, bezw. 1867 von Prinz Karl Emil gestifteten Ordens de la merite in den Orden pour le merite durch König Friedrich den Großen jährte sich in diesem Jahre zum 175. Male. Der König gab dem Orden bei der im Jahre 1740 erfolgten Umwandlung keine Satzungen, sondern erst am 18. Januar 1810 wurde er von König Friedrich Wilhelm III.

mit der Bestimmung erweitert, daß er nur für Verdienste im Kampfe mit dem Feinde verliehen werde. Am 10. März 1813 fügte der König dem Orden das aus drei goldenen Blättern bestehende Eichenlaub hinzu. Diese außerordentlich hohe Auszeichnung ist während des jetzigen Krieges außer den Generalfeldmarschällen von Hindenburg und Grafen von Hübner noch dem Generalleutnant Ludendorff verliehen worden. Im Jahre 1842 wurde dieser hohen Kriegsauszeichnung vom König Friedrich Wilhelm IV. eine Friedensklasse zugefügt, die allerdings nur 30 Ritter umfaßt. Die Friedensklasse gelangt nur in einer Form zur Verleihung. Der Militärklasse wurde am 18. Juli 1844 die Krone zum Orden hinzugefügt. Diese Auszeichnung wird jedoch nur zum 50jährigen Jubiläum des Ordens verliehen. König Wilhelm I. fügte der Militärklasse am 20. Sept. 1866 das Großkreuz hinzu. Diese Auszeichnung wurde dem damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich, und dem Prinzen Friedrich Karl verliehen. Im jetzigen Kriege ist der hohe Orden bereits 25 Mal verliehen worden, und zwar an: Kaiser Franz Josef von Oesterreich; Prinz Eitel Friedrich; Generalfeldmarschälle v. Hindenburg und v. Bülow; Generalobersten v. Mackensen, v. Kluck, v. Bock und v. Emmich; Generalleutnants Ludendorff, v. Morgen, v. Beseler, v. Duffel, v. Litzmann, v. Scheffer-Boyadell, v. Mudra, v. Falkenhayn, v. der Marwitz, v. Niemöller, v. Emmich und Otto v. Below; Kapitänleutnant Weddigen und Leutnant v. der Linde.

Humoristisches.

Das Ende des Krieges.
 „Wann wird wohl der Krieg ein Ende nehmen?“
 „In einem Monat!“
 „Ist das möglich?“
 „Dawohl! Man weiß nur noch nicht, in welchem!“

Einfache Sache.

Exzellenz bekümmert sich sehr um die Verpflegung seiner Truppen. Eines Tages bemerkt er, wie zwei Soldaten bei der Feldküche sich eilig mit einem dampfenden Kessel entfernen wollen. „Halt! Laßt mich doch einmal kosten, was ihr da habt!“ — „Zu Befehl, Exzellenz, aber...“ — „Ach was, keine Umstände, einen Löffel her!“ Ein anderer Soldat reicht ihm einen solchen und Exzellenz kostet. „Wui Teufel, das schmeckt ja wie Spülwasser, was ist denn das?“ — „Spülwasser, Exzellenz!“

Stammisch - Reden.

„Bei Brzomirov war's — ja — ich kann es ihnen sagen, meine Herren, ich stand auf Vorposten — eine ecklige Nacht war's — zerrissene Fetzen von Schneewolken segten am Himmel dahin — düster, wild, nicht viel zu sehen — aber die weite Schneefläche vor mir ließ mein geübtes Auge doch alles wahrnehmen — es regte sich etwas da drüben im Westriß — da — heiliger Himmler — keine Hundstöße Schritte von mir ein Rudel Soldaten — Stücker zwanzig — gerade auf mich zu. Ich den Schießprügel an die Wange, und Bum — Bum, Bum, Bum — Bum, Bum — Bum — Bum — Bum, Bum — und so weiter, bis alle zwanzig sich im Schnee wälzten — wahrhaftig alle —!“
 „Aber, Herr Plunter, Sie mußten doch auch mal wieder laden —?“
 „A — Mensch — Mann — wer sollte in solchem Augenblick an alles denken!“

Falsch aufgefaßt.

Richter: „Sagen Sie mir doch nur, wie kommen Sie dazu, Ihren Mitreisenden im Zuge zu schlagen? Wenn Sie sich auch beleidigt fühlen durften, so können Sie doch nicht ohne Weiteres zuschlagen!“
 Angeklagter: „Doch; ich hatte mir ja deshalb auf der Station vorher eine Aufschlagkarte gelöst!“

Junge Ehe.

„Der Salat schmeckt ja furchtbar, hast du ihn denn nicht gewaschen?“
 „Aber doch, Männchen, sogar mit Seife.“

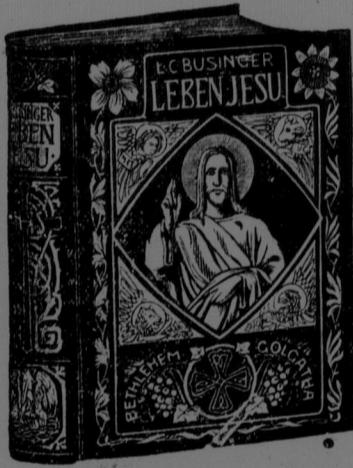
Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Bittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischof von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.
Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familienregister und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Rolfus, Pater und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familienregister, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50



Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith, 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnaden. Von Pater Beat Rohner, O. S. B., Pater. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Bischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreihunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit neuen Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50



Der „St. Peter's Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an „St. Peter's Bote“ Münster, Sask.

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

oberhalb Salitz ist jetzt von den Russen gelagert. Nachmittags hartnäckigen Kämpfen gelang es den Armee des Generals von Linlingen, den Flussübergang zu erzwingen. Am übrigen ist Nähe an der Kampflinie am Tappert. Die Truppen des Großherzogs Joseph Ferdinand erlitten am Sonntag Blawow südwestlich von Karol und durchbrachen während der Nacht feindliche Stellungen auf den Höhen nordöstl. Blawow. Die Russen ziehen sich auf Karol zurück. Somit ist die Lage im Nordosten unklar.

Am 2. Juni lautet die amtliche deutsche Meldung: „Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz schlug die Armee des Generals von Linlingen den Feind auf der ganzen Linie zwischen Salitz und Szelow, und trieb ihn über den Fluss Gnila Lipa. Hier dauert der Kampf an. Weiter nordöstlich in die 25 Meilen nordöstl. Lemberts gelegene Stadt Kamontka von unseren Truppen erreicht worden. Nordlich von dort wartete der Feind unsere Angriffe nicht ab, sondern zog sich über den Bug zurück. Im Norden und Nordosten von Moyn Wilke, ungefähr 50 Meilen nordöstlich von Lembert, ebenso im Nordosten und Westen von Tomaszow leistete der Feind gestern Widerstand, wurde aber überall zurückgeworfen. Wir sind dort auf russischem Boden. Unter dem Druck unseres dortigen Vormarsches begibt der Feind seine Stellungen im Tanew Gebiet und am Unterauf des San zu verlassen.“

General der Infanterie, Conrad von Sydendorff, Chef des Generalstabes der österr.-ungarischen Armee, ist von Kaiser Franz Josef für die Wiedereroberung der galizischen Hauptstadt Lembert zum Generaloberbefehlshaber ernannt worden. Dieser Rang wurde erst kürzlich geschaffenen, und als erster erhielt ihn Großherzog Eugen, der Oberbefehlshaber der italienischen Front.

Am 30. Juni wurde in Wien die nachfolgende amtliche Erklärung veröffentlicht: „Am östlichen Kriegsschauplatz sind die Kämpfe am Gnila Lipa Fluss und am Bug unterhalb von Kamontka — Strazowina für uns einen erfolgreichen Verlauf. Zwischen Bug und Weichsel befindet sich der Feind auf dem Rückzug. Die Nachhut, die feiner Rückzug deckt, wurde überall angegriffen und zurückgetrieben. Unsere Truppen rücken gegen die Tanew Ebene vor und belegen eine Grenzlinie bei Trampol und Salitow, nordwestlich von Tarnograd. Die Erfolge der germanischen Verbündeten im Osten der Weichsel zwingen die Russen, eine Stellung nach der anderen am Weichsel aufzugeben. Seit Dienstagabend zieht sich der Feind aus seinen letzten Stellungen an der Front Jarowich Tzarow Sienno im südlichen Teil von Kiew, Polen nach der Weichsel hin zurück. Jarowich wurde von uns besetzt.“

Deutschland meldet amtlich folgende Depesche: „Auf dem südöstl. Kriegsschauplatz gehen unsere Angriffe am Gnila Lipa Fluss gütlich vorwärts. Zwischen Bug und Weichsel haben die Deutschen u. österr.-ungarischen Truppen die Bezirke von Welz, Romanow und Jansoz erreicht, sowie den Nordrand in den Waldungen der Gegend von Tanew. Der Feind begann auch sich zurückzuziehen auf der Linie welche durch die Weichsel-Üter gebildet wird, sowie im Bezirk von Rawek, östlich von Jarow. Ein feindliches Flugzeug wurde gezwungen hinter unseren Linien niederzulegen. Die Insassen wurden gefangen.“

Am 1. Juli berichtet eine Heftdepesche aus Petersburg nach London: „Feldmarschall v. Mackensen deutsche Truppen wurden bei ihrem Vorrücken durch österr.-ungarische Armeen unter Erzherzog Joseph Ferdinand und von Woblm Sennoll in der Platte gedeckt. Überall in Galizien sind deutsche und österr.-ungarische Truppen zusammen, sodass sie sich gegenseitig gut unterstützen können. Das erste Ziel in dem Vorwärtsschieben zwischen der Weichsel und dem Bug ist Wangozrad auf dem Wege von Lublin und Breit Litow. Ostlich von Breit Litow auf dem Wege nach Nowel wird ebenfalls eine Planübung erwartet.“

In London sowohl wie in Paris und St. Petersburg herrscht große Bestimmung über die ablehnende Haltung Griechenlands und Rumaniens, an dem Kriege auf Seiten der Alliierten teilzunehmen. Der Fall von Kemberg und die dadurch geschaffene prekäre Lage Rumaniens scheint den Ausblick gegeben zu haben. — Montenegroische Truppen haben Statari besetzt, mit 35.000 Einwohnern die größte Stadt im südöstlichen Ende des Statari Sees und hat Postenanlagen und Waffentabellen. Wie Berliner Nachrichten melden, sind andere montenegroische Streitkräfte auf dem Vormarsch nach Alessio, einem albanischen Hafen am Süden von Statari. — Wie eine offizielle Depesche besagt, wurden 2000 Albanen getötet, als sie in einer Stärke von 4000 Mann die Stellungen der Montenegriner im Tajafontia-Passe zu kurzen Verbindungen und zurückgeschlagen wurden. — Mithridat, der Vertreter Serbiens am Central in Rom, veröffentlichte in einem Interview, daß sein Land in einem Separatfrieden mit den beiden Kaiserkräften eingehen, und seinen gegebenen Versprechen, zu den Alliierten zu stehen, treu bleiben werde.

Über die österr.-ungarischen Kriegsoperationen in Folgendes zu berichten: „An der feindlichen Grenze“ sagt ein offizieller österr.-ungarischer Bericht vom 26. Juni, „wurde ein heftiger Angriff der italienischen Truppen, nahe Pal (östlich von Plozen Böh), zurückgeschlagen. Während des Monats Juni wurden zwei Flaggen erbeutet und 25.000 Gefangene gemacht. Die Truppen unter General von Linlingen haben östlich vom Gnila Lipa-Fluss in der Nähe von Kamenz und Luzinez und nahe Kobatzin russische Stellungen erklümmert. Dabei machten wir 2.328 Gefangene.“

Der Reichsheermeister in Washington, Ver. Staaten: „Am den falschen Bericht des italienischen Hauptquartiers zu begegnen, meldet das A. Kriegs-Büreau, daß die österr.-ungarischen Stellungen bei Blava, welche, wie Gefangene anzeigten, auf Befehl des italienischen Königs um jeden Preis genommen werden sollten, sich noch fest in unseren Händen befinden und niemals durchbrochen wurden. Die Verluste der Italiener sind schwer. Infolge Feldangriffen liegen allein 3000 tote Feinde noch unbestattet vor unseren Schanzen. Unsere Verluste sind bei Weitem geringer.“

Am 27. Juni erließ das österr.-ungarische Kriegsministerium folgende Bekanntmachung: „Am Samstag wurde in der nördlichen Adria ein österreichisches Torpedoboot durch ein österreichisches Tauchboot torpediert und versenkt.“ — Am 28. Juni lautet der amtliche österr.-ungarische Bericht: „Der Feind ist vollständig unartig und nur Artilleriekämpfe finden statt. Ein Marineoffizier beschoss in der Nähe von Villa Vicentina erfolgreich einen feindlichen Festballon und zwang ihn zum Abstieg. Heute schloß er auch mit Erfolg Bomben auf einen Artilleriepark bei San Canciano und beschädigte den Dampfer Sdobba schwer, sodass das Schiff adrift sank.“

Am 30. Juni meldet Wien offiziell: „Auf dem italienischen Kriegsschauplatz entwickelten die Italiener nach einer Pause von mehreren Tagen eine lebhaftere Tätigkeit an der Jansoz-Front. Am Montagabend schlugen unsere Truppen einen Angriff bei Plava zurück. Im Bezirk von Sagrado und Montalcione fand, nach mehreren kleineren vergeblichen Vorstößen, am Dienstagabend ein allgemeiner Angriff Platz, der abgeschlagen wurde. Erneute Angriffe des Feindes am Mittwoch morgen bei Seli und Montalcione verhielten sich ebenfalls erfolglos. Artilleriekämpfe gehen an der gesamten südwestlichen Front vor sich und sind besonders schwer am Jansoz. (Montalcione befindet sich also noch in Händen der Österreicher, obgleich die Italiener letzte Woche schon ihre dort gemachte Kriegsbente zählten).

Ein offizieller Bericht, den das türkische Kriegsministerium am 26. Juni ausgab, sagt folgendes: „Während der Nacht des 25. Juni überfiel eine unsere Patrouillen des rechten Flügels eine feindliche

Abteilung bei Seddul-Bahr, vernichtete ihre Maschinengewehre und erbeutete Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial.“

Eine offizielle Bekanntmachung von Konstantinopel am 30. Juni besagt, das die englisch-französischen Streitkräfte 3 mal den linken türkischen Flügel bei Abu Barm angriffen, sowie den rechten Flügel bei Seddul-Bahr. Sie wurden aber an beiden Stellen mit schweren Verlusten abgewiesen. Das türkische Kommando nahm durch erfolgreiche Gegenangriffe 2 Minen der Schützengraben der Alliierten und brachte die Batterien derselben am Kap Tekeh zum Schweigen. Das wichtige Fort Bubeta am Victoria Khanza See in Teusch-Diaretta, sowie die dort gelegene Kabo-Station, wurden am 25. Juni von britischen Truppen zerstört. Das Kriegsmaterial hatten die Deutschen vorher unbrauchbar gemacht.

Letzte Kriegsrichtungen.

Folgende amtliche Bekanntmachung wurde von der deutschen obersten Beeresleitung am 2. Juli ausgeben: „Nördlich von Kras nimit der Kampf um die Schützengraben herum seinen Fortgang zu unseren Gunsten. In der Champagne, südlich von Reims, haben die Franzosen erfolgreiche Angriffe gemacht. Auf Zebrugg und Beuges in Belgien wartet der Feind Bomben, ohne dabei irgend welchen militärischen Schaden anzurichten. Unsere Stellungen im Osten sind unverändert. Während des Monats Juni wurden zwei Flaggen erbeutet und 25.000 Gefangene gemacht. Die Truppen unter General von Linlingen haben östlich vom Gnila Lipa-Fluss in der Nähe von Kamenz und Luzinez und nahe Kobatzin russische Stellungen erklümmert. Dabei machten wir 2.328 Gefangene.“

Der Reichsheermeister in Washington, Ver. Staaten: „Am den falschen Bericht des italienischen Hauptquartiers zu begegnen, meldet das A. Kriegs-Büreau, daß die österr.-ungarischen Stellungen bei Blava, welche, wie Gefangene anzeigten, auf Befehl des italienischen Königs um jeden Preis genommen werden sollten, sich noch fest in unseren Händen befinden und niemals durchbrochen wurden. Die Verluste der Italiener sind schwer. Infolge Feldangriffen liegen allein 3000 tote Feinde noch unbestattet vor unseren Schanzen. Unsere Verluste sind bei Weitem geringer.“

Am 27. Juni erließ das österr.-ungarische Kriegsministerium folgende Bekanntmachung: „Am Samstag wurde in der nördlichen Adria ein österreichisches Torpedoboot durch ein österreichisches Tauchboot torpediert und versenkt.“

Am 28. Juni lautet der amtliche österr.-ungarische Bericht: „Der Feind ist vollständig unartig und nur Artilleriekämpfe finden statt. Ein Marineoffizier beschoss in der Nähe von Villa Vicentina erfolgreich einen feindlichen Festballon und zwang ihn zum Abstieg. Heute schloß er auch mit Erfolg Bomben auf einen Artilleriepark bei San Canciano und beschädigte den Dampfer Sdobba schwer, sodass das Schiff adrift sank.“

Am 30. Juni meldet Wien offiziell: „Auf dem italienischen Kriegsschauplatz entwickelten die Italiener nach einer Pause von mehreren Tagen eine lebhaftere Tätigkeit an der Jansoz-Front. Am Montagabend schlugen unsere Truppen einen Angriff bei Plava zurück. Im Bezirk von Sagrado und Montalcione fand, nach mehreren kleineren vergeblichen Vorstößen, am Dienstagabend ein allgemeiner Angriff Platz, der abgeschlagen wurde. Erneute Angriffe des Feindes am Mittwoch morgen bei Seli und Montalcione verhielten sich ebenfalls erfolglos. Artilleriekämpfe gehen an der gesamten südwestlichen Front vor sich und sind besonders schwer am Jansoz. (Montalcione befindet sich also noch in Händen der Österreicher, obgleich die Italiener letzte Woche schon ihre dort gemachte Kriegsbente zählten).

Am 3. Juli war der Bortlaut der deutschen Bekanntmachung folgender: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde ein Nachtangriff auf unsere Stellungen westlich von Zouchez abgewiesen. In den westlichen Argonnen erklümmte eine Abteilung unter dem Kommando des Kronprinzen einen Stützpunkt. Nordwestlich von Le Four de Paris haben winterberühmte Truppen eine 5 Kilometer lange Front (etwa 3 Meilen) 200-300 Meter breit, gestürmt. 25 Offiziere und 1710 Mann wurden gefangen genommen. 19 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer und eine Revolverkanone erbeutet. Die französischen Verluste sind bedeutend. In Höhe von 1000 Mann wurden gefangen genommen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben wir feindliche Stellungen. Versuche des Feindes, sie wiederzuerklümmern, scheiterten. 3 Offiziere und 149 Mann fielen in unsere Hände. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben wir südlich von Ralswarja nach verzweifeltem Ringen eine Minenstellung erobert und 400 Russen gefangen. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben, nach Erfüllung der hohen von Butasowow, nordlich Salitz, die Russen sich vom Distrikt Maranopol bis nordlich nach Szelow auf der ganzen Linie fluchtartig zurückgezogen, unter Verfolgung von Truppen des Generals v. Linlingen. Bis gestern hatten wir 7765 Gefangene und 18 Maschinengewehre erbeutet. Die Arme des Feldmarschalls von Mackensen trieb den Feind westlich von Jansoz über den Zabanka- und Por-Abchnitt und überschritt diese Flüsse zum Teil. Weiter westlich, auf der Linie Turbin-Krasul-Joszew, wurde letzte Nacht erreicht. Joszew liegt an der Weichsel, 25 Meilen nordlich von Sandomierz, Krasul liegt 12 Meilen östlich von Joszew und Turbin 25 Meilen weiter östlich. Die Stellungen bei Strowa und Krasul, als auch die Flüsse selbst, wurden gestern abend besetzt. Westlich der Weichsel waren die Russen gezwungen ihre Stellungen am Bridentopf bei Tarlow aufzugeben. Beide Orte am Rawa sind vom Feinde gelagert worden. Truppen unter General von Worrich trieben die Russen aus ihren Stellungen südöstlich von Sienno und Alza, wobei 700 Russen gefangen wurden.“

Deutsche Militärkorrespondenten haben ausgerechnet, daß die Russen von 2. Mai bis zum 27. Juni 1630 Offiziere und 620.000 Mann als Gefangene, sowie 300 Feldgeschütze, 770 Maschinengewehre und ein unzahlbares Kriegsmaterial in den Händen der Deutschen befielen. — Das britische Dampfschiff „Gadsby“, mit 3497 Tonnengehalt, wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet. — In der Höhe soll eine Zerschuß stattgefunden haben. Genaue Nachrichten waren jedoch noch nicht erhältlich.

Am 4. Juli hatte die deutsche amtliche Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz macht unsere Division in den Argonnen Fortschritte. Unsere Leute hat sich bedeutend vermehrt und belief sich am 1. und 2. Juli auf 2556 Gefangene darunter 37 Offiziere, 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und eine Revolverkanone. Nordwestlich von Regenville erklümmten die Deutschen französische Stellungen an einer Front von 1800 Fuß und entriffen dem Feinde einen Teil des Jansen-Have Waldes. Luftflieger entwickelten gestern eine große Tätigkeit. Deutsche Flieger warfen Bomben auf ein Fort in der Nähe von Darwich, England, auf eine Flotille britischer Torpedobootzerstörer, und griffen die befestigte Stadt Nancy und die Eisenbahnstation 11 Meilen östlich von Nancy an. Eine brennende britische Flugmaschine ging nordlich von Ghent, in Holland nieder. Ein kämpfender deutscher Flieger zwang einen französischen Flieger bei Schluft zum Landen. Der Feind bewahrt Vorsicht mit Bomben, ohne jedoch militärischen Schaden anzurichten. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz in die Arme des Generals v. Linlingen auf seiner Verfolgung des Feindes auf dem Borkmarke nach Jota Lipa. 3000 Russen wurden gestern gefangen genommen. Unter dem Druck der Deutschen räumt

der Feind seine Stellungen von Karajow bis Mafro, im Norden von Brzemsel und von Ramontka bis Rylow. Am Bug ist die Lage unverändert. Feldmarschall Mackensen Truppen gehen zum Angriff vor.“

Bei den Darbanellen wurde der französische General F. J. E. Bouraud verwundet, sodas er gezwungen ist nach Frankreich zurückzugehen.

Am 5. Juli wurde in Deutschland der folgende Bericht ausgegeben: „Ein britischer Angriff nordlich von Spen und ein französischer gegen Zouchez wurden blutig abgewiesen. Auf beiden Seiten von Croix des Carmes auf der Westseite des Breterwaldes nahmen unsere Truppen gestern morgen eine feindliche Stellung auf einer Frontlänge von 1500 Metern im Sturm. Die französischen Truppen leisteten tapferen Widerstand, verloren aber unter schweren Verlusten einen Graben nach dem anderen. Wir nahmen etwa 1000 unverwundete Franzosen gefangen, darunter einen ganzen Bataillonsstab, erbeuteten 2 Feldkanonen, 4 Maschinengewehre, 3 leichte und 4 schwere Minenwerfer. Ein gleichzeitiger Angriff auf die französische Blockhausstellung südlich Moroy an der Mofel war erfolgreich. Das Blockhaus samt Anlagen und Verteidigungswerke wurde von uns in die Luft gesprengt. Der Ort wurde hierauf unserem Plan gemäß von uns geräumt. In den Luftkämpfen haben unsere Flieger ihre Vorrückung aufs neue bewiesen. Nordwestlich von Manonville wurden zwei französische Flugzeuge zum Abstieg gezwungen. Ein deutsches Tauchboot versenkte den französischen Schooner „Hironde“. — Oesterreich meldet, daß die Russen zwischen dem Pruth und Dniester in den letzten Tagen 20.000 Mann verloren haben.

Am 6. Juni wird gemeldet, daß ein deutsches Unterseeboot den brit. Schooner „Sunbeam“ versenkt hat.

Korrespondenzen.

Friedensst. Peace River. 7. Juni.

Werter St. Peters Bote! Der Freitagssamstag-Sonntag war für Friedensst. ein Feiertag, indem P. Ebert neun Kinder zur ersten hl. Kommunion führte. Er gelehrte das Hochamt, während P. Große den Chor leitete. In der Predigt führte er unter anderem folgendes aus: „Das heutige Fest ist für alle hier Verammelten ein Feiertag. Die Erstkommunikanten sollen sich freuen, weil sie unsere Herrn und Seligmacher das erste Mal in ihr Herz aufnehmen dürfen. Auch ich freue mich, daß ich das Glück habe, neun Kinder zum Tische des Herrn führen zu dürfen. Aber auch alle andere Anwesenden sollen sich freuen, doppelt diejenigen, welche ihr Taufgelübde bis auf den heutigen Tag bewahrt haben, indem sie heute an ihren ersten Kommunionstag erinnert werden, wo sie dieses Gelübde ablegeten. Vielleicht sind aber auch solche unter uns, welche ihr Taufgelübde gebrochen haben. Auch diese können sich freuen, solcher Feiertag beizuwohnen, die vielleicht in ihnen die Stimme wahrhaft, wieder nach der Taufe zu streben, was unser Aller Wunsch ist.“

Nach dem Segen führte P. Ebert die kleine Schar vor die Muttergottes-Statue, wo zwei Verse des Liedes: „Jungfrau, wir dich grüßen“ gesungen wurden. Dann stellte er die Kleinen unter den Schutz Mariens, worauf noch zwei Verse des Liedes: „Maria zu lieben“ gesungen wurden. Zum Schluß folgte der allgemeine Gesang des Liedes: „Großer Gott, wir loben dich“. Gewiß wird die Feiertag für alle lange Zeit eine schöne Erinnerung sein.

Am 30. Mai wurde in der hiesigen Pfarrkirche das 10. Kind des Ehepaares Anton und Margaretha Frank getauft. Das Ehepaar ist deutscher Abkunft und aus der Kolonie Vandaum am Bureson, Süd-Rußland. Herr Frank wohnte längere Zeit in der Judenkolonie Dobrinka, wo den Deutschen ehemals Land zugereilt wurde, damit sie den Juden als Mutterworte leuchten sollten. Ja, ehemals wurden die Deutschen als Mutterworte in Rusland gebraucht und jetzt...

Die Witterung ist auch diesen Sommer am Peace River dem Früher sehr günstig. Gras und Frucht stehen üppig. Man verpicht sich allgemein eine gute Ernte, wenn der Segen Gottes nicht ausbleibt. Ein Leser.

Schlimme Zustände.

Ein Trockenjahr in Tasmanien und seine Folgen.

Australiens Wohlstand steht und fällt mit seiner Versorgung von Wasser. Fällt genügend Regen, kann finden die Schafe, das Hauptprodukt des entlegenen Erdteils, Weide und Nahrungsmittel werden gewonnen. Fällt kein Regen, so sterben die Schafe zu Millionen dahin, und die Schafzüchter und alles, was von ihnen lebt, sind ruiniert. Ein Bericht, der den Kaiserlich deutschen Konsul in Hobart zum Verfasser hat, gibt ein erschütterndes Gemälde von den Folgen, die eine Periode der Dürre über das Land bringt. Der Konsul schreibt:

Das Jahr 1912, das letzte, für welches kurzezeitliche Zahlen vorliegen, war in Tasmanien als recht günstig für die Wollproduktion zu betrachten. Die Gesamtproduktion betrug 11.116.000 engl. Pfund im Werte von 5.948.484 Sterling. Der Bestand an Schafen betrug im gleichen Jahre 1.823.000 und vermehrte sich im folgenden Jahre auf 1.852.000.

Die Schafzüchter bezeichnen somit die Wollproduktion des Jahres 1913 mit einem Schafstunde, der den aller vorhergehenden Jahre weit übertraf und zu den günstigsten Ausbeuten berechnete. Der außerordentlich trockene Winter des Jahres 1913, in den Monaten Mai bis Oktober, brachte jedoch den ersten Rückschlag. Heftiger nebede das Gras, und statt im Frühling mit frischem jungem Futter zu versehen, so sein, gewährte die Weidflähen einen trostlosen, verdohten Anblick. Die Folge davon war, daß auf vielen Gütern die jungen Lämmer getötet werden mußten, da die Muttertiere nicht die ihnen gebührende Kraft zur Ernährung ihrer Jungen besaßen und bei Einlegen zu beschränkt war, wenn sie durch die Ernährung der Lämmer allzusehr in Anspruch genommen wurden. Dieser Verlust im Nachwuchs kann nicht geschätzt werden, allen Privatnachrichten zufolge ist er sehr beträchtlich, und eine Erhöhung des Schafbestandes gegen das Vorjahr ist darum aller Wahrscheinlichkeit nach ausgeschlossen.

Was schon der Futterbestand im Winter und Frühjahr 1913 sehr gering, so wies sich der überaus trockene Sommer 1913-14 als ein vollständiges Unglück, denn nicht nur war kein Futter vorhanden, sondern auch Wasserläufe und Flüsse, die sonst niemals trocken wurden, versiehlten gänzlich. Die durch den Futtermangel im Winter an sich schon geschwächten Schafe sind darum kaum imstande, den Sommer zu überdauern, um so weniger, als durch gewaltigen Wolldränge, die in tiefen kalten Sommern schlimmer wirkten als im Jahre 1897-98, das wenige Futter, das noch vorhanden war, vernichtet wurde.

Die Sterblichkeit unter den Schafen ist darum sehr groß, und es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Bestand gegen den des Vorjahres eine ganz erhebliche Minderung erlitten hat. Wie groß diese sein wird, läßt sich gegenwärtig nicht annähernd schätzen, da zur Zeit der Abschätzung dieses Berichtes die Dürre noch anhält. Wie weit die ungenügenden Ernährungsergebnisse die Beschaffenheit der Wolle zu beeinflussen vermögen, ist mir nicht imstande zu sagen, aber man sollte annehmen, daß ein schlechtes Gerüst dieser eine gute Qualität zu erzeugen außerstande ist. Es läßt sich daher bereits schon jetzt mit Sicherheit sagen, daß die Quantität der produzierten Wolle erheblich geringer sein wird als die des Vorjahres und daß ihre Güte aller Wahrscheinlichkeit nach auch gering sein wird.

Wenn man bedenkt, daß die Produktion der Wollwolle im westlichen Teile der 21.57 Prozent vom Werte der Gesamtproduktion Tasmaniens ausmachen, und wenn man weiter bedenkt, daß die des Jahres 1913 20.27 Prozent, also fast die der Gesamtproduktion im westlichen Teile Tasmaniens betragen, so wird man den Verlust, den die Landwirtschaft durch die phänomenale Trockenheit erleidet und erleiden muß, zu Millionen umfassen. Daß dieser Minusbetrag an Einkommen auf die Kaufkraft der Bevölkerung zu verfallen muß, ist nur zu natürlich. Der Gesamtprozentsatz des Wollwollens und Viehzucht abgenommen. Teiles der Bevölkerung Tasmaniens beläuft sich auf 20.6 Prozent, das ist nahezu ein Drittel. Es bedarf wohl kaum einer weiteren Erklärung, daß wenn dieses Bevölkerungsdrittel in seinem Einkommen so sehr gemindert wird, wie es in diesem Jahre allen Anschein hat, die Kaufkraft des Landes erheblich geschwächt wird.